

Prominente üben scharfe Kritik an SVP-Lehrplan

Offener Brief: «Unhaltbare Irreführungen»

WINTERTHUR Prominente Bildungspolitiker, Wissenschaftler und Wirtschaftsvertreter greifen den Lehrplan der SVP an. In einem offenen Brief werfen sie der SVP «unhaltbare Irreführungen» und «aus der Luft gegriffene Behauptungen» vor: «Derartige «Schulkritik» und ein stets rückwärtsgewandter Blick helfen uns nicht weiter, sondern blockieren wichtige Entwicklungen», heisst es im Brief. Unterzeichnet haben ihn unter anderen der Pädagogik-Professor Jürgen Oelkers, die Unternehmerin Carolina Müller-Möhl und der ehemalige Zürcher Bildungsdirektor Ernst Buschor. Hinter dem Brief, der heute unter www.forumbildung.ch veröffentlicht wird, steht der parteiunabhängige Verein Forum Bildung.

Als die SVP Anfang November ihr Grundsatzpapier zur Volksschule präsentierte, regte sich in der Öffentlichkeit kaum Widerspruch. «Das hat mich geärgert», sagt Ernst Buschor. «Die gravierenden Mängel des SVP-Lehrplans wurden nie diskutiert.» Mit dem Brief und öffentlichen Veranstaltungen wollen die Wissenschaftler und Wirtschaftsvertreter jetzt eine «konstruktive Bildungsdebatte» lancieren.

Konkret werfen die Autoren der SVP vor, dass ihre Forderungen voller Widersprüche seien. Man könne nicht klagen, dass die sprachlichen Fähigkeiten vieler Schulabgänger ungenügend seien, und gleichzeitig Hochdeutsch aus



«Haupt-Leidtragende sind die Kinder»: Carolina Müller-Möhl

dem Kindergarten verbannen und in der Primarschule abwerten.

Das SVP-Postulat, in der Primarschule auf Fremdsprachen zu verzichten, widerspreche allen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Falsch sei auch die Ablehnung des sogenannten individualisierenden Unterrichts. «Wer Individualisierung ablehnt, plädiert für eine Anpassung nach unten», heisst es im Schreiben. Das könne sich die Schweiz nicht leisten, so Rainer Huber, Geschäftsführer des Forums Bildung.

Kritisiert wird der SVP-Lehrplan auch, weil er alle frühkindlichen Fördermassnahmen zurückweist. Gerade um die Chancen von Kindern aus bildungsfernen Schichten zu gewährleisten, sei eine frühe Förderung zentral. «Wer sich gegen ausserschulische Betreuungsangebote wie auch Kinderkrippen stellt, negiert die gesellschaftlichen Realitäten», sagt Carolina Müller-Möhl. «Haupt-Leidtragende sind die Kinder.»

BALZ SPÖRRI